

Magische Waldweihnacht und neuer Kantonsförster

Wie weihnachtet es schöner als mit dem Duft von Tannenzapfen und Tannenkries? Was wir beim Feiern im Wald oder beim Schmuck des Heims mit einheimischen Grün beachten sollen, schildert Urs Kamm vom Forstdienst. Ausserdem stellt sich der neue Kantonsförster Kurt Hollenstein vor.

Urs Kamm
Sektion Waldentwicklung und Ressourcen
Telefon 043 259 27 45
urs.kamm@bd.zh.ch

Kurt Hollenstein
Abteilungsleiter Wald
Telefon 043 259 27 40
kurt.hollenstein@bd.zh.ch

Abteilung Wald
Amt für Landschaft und Natur
Baudirektion Kanton Zürich
www.zh.ch/wald

— www.respect-nature.ch



Weihnachtliche Momente im Wald können magisch sein, die eigentlichen Waldbewohner sollen aber gerade im kalten Winter nicht gestört werden.
Quelle: Dietmar Rabich, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

Weihnachten im Wald zu feiern hat etwas Magisches. Dies ist im Zürcher Wald für uns alle gut möglich, da er rund um die Uhr frei zugänglich ist. Das heisst jedoch nicht, dass wir im Wald rund um die Uhr feiern sollten.

Auch Tiere mögen es besinnlich

Wir sind «Waldbesucher» – das heisst Gäste im Wald. Gegenüber den «Waldbewohnern», den Wildtieren, sollten wir uns respektvoll und umsichtig verhalten. Vor allem in der Winterzeit müssen die Tiere mit ihren Energiereserven haushälterisch umgehen. Stress und ständiges Fliehen raubt ihnen viele Reserven. Zudem genies-

sen viele Waldbewohner auch die Nachtruhe. Waldbesuche in der kalten Jahreszeit und in der Nacht sind deshalb besonders heikel.

Was kann man im Wald tun, was soll man lassen?

Damit Waldweihnachten für alle ein erfreuliches Erlebnis ist, sollten wir uns an einige Regeln halten. Für Feiern nutzen wir nur fix eingerichtete Plätze und Feuerstellen. So bleiben die Störungen konzentriert, und die Tiere können diesen besser ausweichen. Zudem sind sie die Störungen an solchen Fixstellen eher gewohnt. Dass aller Abfall korrekt in vorhandenen Ab-



Die einheimische Stechpalme ist wunderschön, soll aber mit all ihren Ästen im Wald bleiben. Im Kanton Zürich ist sie teilweise geschützt.
Quelle: JosepMonter, Pixabay

Stechpalme ist Baum des Jahres 2021

Die Stechpalme (*Ilex aquifolium*) – «Baum des Jahres 2021» – wirkt exotisch, ist aber Europäerin durch und durch. Nach grossen Verlusten in einem «Extremwinter» in den 80er Jahren haben sich die Bestände in den letzten Jahren deutlich erholt, und die Stechpalme ist in der Schweiz vielerorts in Wäldern anzutreffen. Sie gilt in vielen Kantonen (inklusive Zürich) als teilweise geschützt. Die Verordnung über den Pflanzenschutz von 1964 verbietet generell für «mit Früchten behangene Zweige aller wildwachsenden Bäume und Sträucher» das Pflücken und Abschneiden von mehr als fünf Pflanzenteilen oder kleinen Ästen.

fallbehältern entsorgt oder mitgenommen werden muss, sollte selbstverständlich sein. Auch Essensreste sind für die Tiere keine Bereicherung, sondern können ihre Gesundheit gefährden.

Besinnlicher Wald

Wir sollten die Stille und Besinnlichkeit im Wald geniessen und uns im Wald in der Nacht möglichst leise verhalten. Auch auf das Feiern in grossen Gruppen sollten wir verzichten. Obwohl vielerorts keine Verbotsschilder angebracht sind, gilt im Wald ein allgemeines Fahrverbot.

Der Fussmarsch zum Ort der Waldweihnachtsfeier ist ein schöner Start für alle – dabei sollte man sich nicht quer durch den Wald bewegen, sondern auf den Waldstrassen und Wegen. Vierbeinige Familienmitglieder gehören dabei an eine Leine.

Heimischer Weihnachtsschmuck

Neben dem Wald als Ort der Besinnlichkeit finden wir dort auch viele Gaben der Natur, um unser Heim weihnachtlich zu schmücken. Einzelne Zapfen dürfen dabei ohne Weiteres gesammelt werden. Weil der Wald für uns alle frei zugänglich ist, vergessen wir jedoch manchmal, dass jeder Wald auch jemandem gehört. Rund ein Drittel der Zürcher Wälder ist im Eigentum von Privatpersonen, der Rest gehört Gemeinden, dem Kanton oder dem Bund.

Fragen statt wildern

Wir dürfen somit Tannenkries für den Adventskranz oder die Weihnachtsdekoration nicht einfach von stehenden Bäumen schneiden. Auch nicht von liegenden, gefällten Bäumen. Wenn Sie Tannenkries aus dem Wald möchten, fragen Sie am besten die zuständige Revierförsterin oder den Waldbesitzer, falls bekannt.

Lebende Bäume oder andere bekannte «Weihnachtsschmuckpflanzen» wie die Stechpalme, kann man wunderbar im Wald geniessen. Auf das Abschneiden deren Äste sollen wir unbedingt verzichten. Vielfach können wir diese Dekorationen jedoch am Wochenmarkt oder im Hof- und Direktverkauf erstehen.

Wenn wir uns mit Respekt und Achtsamkeit im Wald verhalten, ist er ein Ort für magische Weihnachtsmomente, ohne dass seine Bewohner und Eigentümer massgeblich davon gestört werden.

Der neue Zürcher Kantonsforstingenieur stellt sich vor



Der neue Kantonsförster Kurt Hollenstein.
Quelle: ALN

«Anfang September 2021 habe ich meine Stelle als Nachfolger von Konrad Noetzi angetreten. Ich darf meine Aufgabe als Kantonsforstingenieur in einer Zeit wahrnehmen, in der die Bedeutung des Waldes für die Umwelt und die Gesellschaft unbestritten ist und wirksame Gesetze die Walderhaltung sicherstellen.

Vor 200 Jahren, als Elias Landolt zur Welt kam, war dies anders. Diese Pioniergeneration des schweizerischen Forstwesens traf den Wald in einem traurigen Zustand an: grosse entblösste Flächen, geplünderte Bestände, keine geregelte Bewirtschaftung.

Seither wurde sehr viel erreicht: Die Waldfläche in der Schweiz hat sich verdoppelt, die Holzvorräte sind massiv gestiegen, und der Forstdienst ist gut organisiert. Und so nehmen wir es heute als gegeben hin, dass der Wald einfach da ist und für uns vielfältige Leistungen erbringt, und das nicht zu knapp. Diese – oft ganz unterschiedlichen und oft gar in Konflikt stehenden – Erwartungen können aber auch den Wald von heute überlasten, genauso wie es Abholzung und Weidenutzung vor 200 Jahren getan haben.

Mit dem Klimawandel wird der Wald zudem auf eine historisch einmalige Belastungsprobe gestellt, und wir wissen noch nicht, ob er dieser gewachsen ist. Für mich ist deshalb die wichtigste und nobelste Aufgabe des Forstdienstes, dem Wald die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, damit er auch in 100 Jahren vital, resilient und leistungsfähig sein wird.»

Kurt Hollenstein ist 55-jährig, hat von 1986 bis 1991 an der ETH Zürich Forstwissenschaften studiert und sein anschliessendes Doktorat 1997 abgeschlossen. Nach einem zweijährigen Postdoc in Tennessee (USA) kehrte er im Jahr 2000 als Oberassistent an die ETHZ zurück. Ab 2004 war Kurt Hollenstein ausserhalb des 'grünen Bereichs' tätig, bis es ihn im Jahr 2010 zum Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen zog. Als Mitglied der Geschäftsleitung leitete und betreute er dort Strukturverbesserungsprojekte und war für die Bereiche Informatik, Geodaten, Boden und Richtplanung verantwortlich. Kurt Hollenstein ist verheiratet, Vater dreier erwachsener Kinder und lebt mit seiner Familie in Uznach SG.

Elias Landolt: Engagierter Waldpionier

1821 kam Elias Landolt zur Welt. Er hat entscheidend zum Schutz des Waldes und zum Aufbau des Forstwesens beigetragen. Ihm ist zum Anlass des 200. Geburtstags eine Sonderbeilage «Zürcher Wald» 5/21 SPEZIAL gewidmet. Er soll auch heute noch inspirieren, den Wald mit gleicher Weitsicht für die nächsten 200 Jahre zu schützen, auch bezüglich der grossen Herausforderung des Klimawandels.

www.zh.ch/wald → waldpionier

